

# Wie unterschiedlich sind Europas Hochschulen?

Leistungsmessung vor dem Hintergrund verschiedener Missionen

Isabel Roessler

Der vorliegende Text ist eine überblickshafte Kurzfassung ausgewählter Ergebnisse des Artikels „Diversification around Europe - Performance Measuring with regard to different Missions“, vorgestellt auf der Jahrestagung der EAIR (The Higher Education Society) in Porto, September 2017.

Das vollständige, englischsprachige Papier befindet sich derzeit in einem Peer-review Prozess und wird daher noch nicht veröffentlicht. Nach der Begutachtung wird der vollständige Text auf [www.che.de/publikationen](http://www.che.de/publikationen) abrufbar sein.



# 1 Worum geht es?

Die bestehenden Systeme der Leistungsmessung verwischen Unterschiede zwischen Hochschuleinrichtungen, da sie in der Regel auf Forschung fokussieren. Die in den letzten Jahren verstärkte Diversität und Komplexität der Aufgaben von Hochschulen wird dadurch immer wieder übersehen, da sie für die breite Öffentlichkeit unsichtbar sind. Dabei haben in den letzten Jahren Aufgaben neben Forschung und Lehre einen hohen Stellenwert erlangt. Die Third Mission gewinnt zunehmend mehr Aufmerksamkeit. Das zeigt sich jedoch bislang kaum in der Leistungsmessung von Hochschulen.

Die meisten der bekannten Ansätze zur Leistungsmessung fokussieren ausschließlich auf Forschung. Dadurch drängt sich der Eindruck auf, dass Forschung die einzige wichtige Mission der Hochschulen sei und ausschließlich erfolgreiche Forschung zu Exzellenz führe. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um Hochschulrankings, Mittelvergabemodelle wie die LOM oder andere New Public Management Ansätze handelt.

Der Öffentlichkeit wird dadurch ein einseitiges Bild gezeigt – unabhängig von der gewachsenen Vielfältigkeit und Komplexität der Profile und Missionen der Hochschulen. Dabei sind diese Missionen aus dem Alltagsgeschäft der Hochschulen nicht mehr wegzudenken. Viele Hochschulen erreichen zudem herausragende Ergebnisse jenseits der Forschung.

Das entspricht auch einer Aussage der EU Kommission, die bereits 2011 deutlich machte: “There is no single excellence model: Europe needs a wide diversity of higher education institutions, and each must pursue excellence in line with its mission and strategic priorities” (European Commission, 2011).

Das vorliegende Paper zeigt Möglichkeiten auf, wie eine Messung weitere Dimensionen wie beispielsweise Internationalisierung oder regionales Engagement angegangen werden kann. Dafür wurden die Ergebnisse von 618 Hochschulen im internationalen Hochschulranking U-Multirank ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen die beeindruckende Vielfalt in den Hochschulen innerhalb der verschiedenen europäischen Regionen. Jede Region weist Bereiche auf, in denen sie heraussticht. Das multidimensionale Ranking berücksichtigt dabei die Vielfalt der Hochschulmissionen und bildet dadurch auch die Third Mission Aktivitäten der Hochschulen adäquat ab.

Die verschiedenen Missionen – und dadurch auch die unterschiedlichen Profile – der Hochschulen transparent zu machen, ist die einzige Möglichkeit, dass die Leistungen auch honoriert werden. Wenn einzelne Missionen der Hochschulen aufgrund der Darstellung ihrer Leistungen übersehen werden, behindern Systeme, die Hochschulleistung messen die Vielfältigkeit in den Hochschulsystemen.

## 2 Wie wurde vorgegangen?

Im Unterschied zu anderen Hochschulrankings wird in U-Multirank kein Gesamtindikator berechnet. Die Ergebnisse werden pro Indikator in fünf Gruppen von A (Spitzengruppe) bis E (Schlussgruppe) sortiert. Darüber hinaus sind die Indikatoren fünf Dimensionen zugeordnet: Lehre und Lernen, Forschung, Internationale Orientierung, Wissenstransfer und Regionales Engagement. Daten liegen für die Hochschule insgesamt, aber auch für Fachbereiche und Programme vor.

Die nachfolgende Analyse bezieht sich auf die Ergebnisse aus dem Jahr 2017 auf der Hochschulebene insgesamt. Berücksichtigt wurden die Daten der 618 aktiv teilnehmende

Hochschulen aus Europa. Europa wird unterteilt in Nordeuropa ( $n=109$ ), Osteuropa ( $n=169$ ), Südeuropa ( $n=169$ ) und Westeuropa ( $n=182$ ). Die Zuordnung zu den Regionen erfolgte gemäß der United Nations Statistics Division, macro geographical regions.

Im ersten Schritt wurde die absolute Anzahl gerankter Indikatoren pro Dimension und pro Region errechnet. In einem zweiten Schritt wird der Anteil der Spitzengruppenplatzierungen (A) in Relation zu allen gerankten Gruppen (A+B+C+D+E) ausgewiesen. Im abschließenden dritten Schritt werden die Anteile der Spitzengruppe je Dimension und je Indikator betrachtet.

Insgesamt enthält die Analyse 14.529 gerankte Ergebnisse.

### **3 Was ist das Kernergebnis?**

Die Ergebnisse zeigen, dass jede Region ihre eigene herausragende Dimension besitzt, innerhalb der Dimensionen jedoch noch deutliche Unterschiede zwischen den Ergebnissen der einzelnen Indikatoren bestehen.

*West- und Nordeuropa* sind demnach besonders erfolgreich in der Dimension *Internationale Orientierung*. 44,8 Prozent der möglichen Platzierungen in Westeuropa sind hier in der Spitzengruppe. In Nordeuropa 37,2 Prozent. *Ost- und Südeuropa* erreichen hingegen in der Dimension *Regionales Engagement* den höchsten Anteil an Platzierungen in der Spitzengruppe: Osteuropa 30,9 Prozent, Südeuropa 31,4 Prozent.

Die Unterschiede lassen sich erklären. Europa stellt keine homogene Region dar, sondern weist enorme wirtschaftliche, kulturelle und akademische Unterschiede zwischen den Ländern auf (Klemencic, 2016).

Gründe für den Erfolg der nord- und westeuropäischen Länder in der Dimension *Internationale Orientierung* finden sich beispielsweise in der langen Geschichte des Studierendenaustausches (European Commission, 2017) und einem großen Interesse der Studierenden dieser Länder ins Ausland zu gehen (Hauschildt & Liedtke, 2016). Hinzu kommt ein umfangreiches Angebot englischsprachiger Studiengänge (Morris-Lange, 2016) und nicht zuletzt die wechselseitige Anerkennung der Abschlüsse (Fägerlind & Strömqvist, 1998).

Auch für den Erfolg der süd- und osteuropäischen Länder in der Dimension *Regionales Engagement* lassen sich verschiedene Gründe aufführen. Laut Goddard sind Wissen und Fähigkeiten die Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen und von Regionen geworden. Von Hochschulen wird mehr denn je erwartet, sich aktiv an der Entwicklung zu beteiligen. Dies sei insbesondere in den mittel- und osteuropäischen Regionen der Fall (Goddard, 2000; Meier zu Köcker, 2008). Regional engagierte Hochschulen können damit eine Schlüsselfigur für regionale Entwicklung werden (Prause, 2014). Neben wirtschaftlichen Gründen gibt es in Südeuropa zudem eine lange Tradition des gesellschaftlichen Engagements. Die Universität Oviedo begann bereits 1898, sich im Rahmen der sogenannten „*extensión universitaria*“ um Belange der Gesellschaft zu kümmern. Seit 2001 haben die Hochschulen eine substantielle öffentliche und gesellschaftliche Rolle, einschließlich kultureller Verbesserung, Unterstützung der regionalen kulturellen Entwicklung und Verbreitung von universitären Werten und Kulturen (Benneworth & Osborne, 2013).

## 4 Literaturverzeichnis

- Benneworth, P., & Osborne, M. (2013). Knowledge, engagement and higher education in Europe. (G. U. Innovation, Hrsg.) *Higher Education in the World*(5), S. 219-232. Abgerufen am 20. 03 2017 von [http://www.guninetwork.org/files/iv.5\\_1.pdf](http://www.guninetwork.org/files/iv.5_1.pdf)
- European Commission. (January 2017). Annex I Erasmus+ Programme Annual Report 2015, Statistical Annex. Brussels. Abgerufen am 30. March 2017 von [https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/erasmusplus/files/erasmus-plus-annual-report-2015-annex-1\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/erasmusplus/files/erasmus-plus-annual-report-2015-annex-1_en.pdf)
- Fägerlind, I., & Strömqvist, G. (1998). Higher Education Reform in the Global Context - What ever happened to the nordig model? In I. Fägerlind, & G. Strömqvist (Hrsg.). Unesco International Institute for Educational Planning. Abgerufen am 20. 03 2017 von <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001390/139015e.pdf>
- Fägerlind, I., & Strömqvist, G. (1998). Preface. In I. Fägerlind, & G. Strömqvist (Hrsg.), *Reforming higher education in the Nordic countries – studies of change in Denmark, Finland, Iceland, Norway and Sweden*. Unesco International Institute for Educational Planning. Abgerufen am 20. 03 2017 von <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001390/139015e.pdf>
- Hauschildt, K., & Liedtke, M. (April 2016). EUROSTUDENT-Kurzdossier: Auslandsmobilität und Internationalisierung der Studierenden im Europäischen Hochschulraum. Hanover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH. Abgerufen am 29. March 2017 von [http://www.dzhw.eu/pdf/21/2016-06-29\\_bericht\\_ev\\_kurzdossier\\_mobilitaet.pdf](http://www.dzhw.eu/pdf/21/2016-06-29_bericht_ev_kurzdossier_mobilitaet.pdf)
- Klemencic, M. (Spring 2016). Regional Perspectives on Higher Education in Europe: Diversity and Cooperation. (6/2016). (A. C. College, Hrsg.) Boston. Abgerufen am 22. 03 2017 von <http://www.acenet.edu/news-room/Pages/International-Briefs-for-Higher-Education-Leaders-2016.aspx>
- Prause, G. (17. May 2014). Smart Specialization and EU Eastern Innovation Cooperation: A Conceptual Approach. (T. U. Technology, Hrsg.) *Vol. 4, No 1 (16)*. Abgerufen am 20. 03 2017 von <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/bjes.2014.4.issue-1/bjes-2014-0001/bjes-2014-0001.pdf>